

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 17 (2002)
Heft: 5

Artikel: Stopp dem Gedächtnisverlust der Informationsgesellschaft = Stop à la perte de mémoire de la société de l'information
Autor: Hoppe, Peter / Lundsgaard-Hansen, Niklaus / Reitze, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stopp dem Gedächtnisverlust der Informationsgesellschaft

In 1000 Jahren noch lesbar?

Die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz zieht die Alarmglocke. Mit einer Strategiestudie geht sie das Problem der dauerhaften Archivierung von elektronisch gespeicherten Unterlagen an und weist darauf hin, wie dringend die Lösung dieser Frage ist. Andernfalls riskiert die Informationsgesellschaft als Ganzes, einen zentralen Teil ihres Langzeitgedächtnisses zu verlieren.

Wer hat nicht schon eine mittelalterliche Pergamenturkunde mit angehängten Siegeln gesehen – vielleicht sogar den Bundesbrief von 1291. Gar weit über 1000 Jahre alt sind karolingische Urkunden, die sich nicht selten in ganz ausgezeichnetem Zustand bis zum heutigen Tag erhalten haben. Bei guten Lagerbedingungen ist Pergament ein Datenträger mit nahezu unbeschränkter Haltbarkeit. Die mit Tinte aufgeschriebene Information erschliesst sich einer Leserin, einem Leser ohne weitere Hilfsmittel.

Wer hat nicht schon selbst erlebt, dass ein elektronisch gespeichertes Dokument, das er auf seinem PC geschrieben hat, auf einem anderen Computer nicht gelesen werden kann, sei es wegen Inkompatibilität der Betriebssysteme, sei es, weil die eine Programmversion die andere nicht mehr versteht.

Grundlagenpapiere

Die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz legt zum Thema einer dauerhaften Archivierung von elektronischen Unterlagen zwei Grundlagenpapiere vor:

Eine umfassende, 178-seitige, hauptsächlich an die von dieser Problematik betroffenen Fachleute gerichtete Bestandesaufnahme und Strategiestudie (*Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen*) und einen 18-seitigen, handlungsorientierten, an Entscheidungsträger und weitere Interessierte gerichteten Kurzbericht (*Archivieren von elektronischen Unterlagen in der öffentlichen Verwaltung – Perspektiven und Handlungsbedarf 2002–2010*).

Bezugsquelle für beide Papiere:
Staatsarchiv des Kantons Zug

In der elektronischen Datenverarbeitung werden riesige Informationsmengen auf kleinstem Raum gespeichert. Zu dieser Miniaturisierung kommt ein Zweites: Die gespeicherten Informationen sind nicht analog – als augenlesbare Texte, als wieder erkennbare Schriftbilder – abgelegt, sondern digital – verschlüsselt, in Form von binären Zeichen.

Wer die gespeicherten Informationen wieder sichtbar machen will, ist auf hochkomplexe Technologien angewiesen. Die rasende Entwicklungsgeschwindigkeit in der EDV hat ein ebenso rasendes Veralten von Geräten, Programmen und Datenträgern zur Folge. Von da her ist es nicht verwunderlich, dass die IT-Industrie unter Langzeitarchivierung einen Zeithorizont von maximal 10 Jahren versteht.

Obwohl die Informatisierung der Alltags- wie der Arbeitswelt immer weiter um sich greift, wird die Frage, wie sich digital gespeicherte Information dauerhaft – und sei's für 1000 Jahre – in einer lesbaren Form aufbewahren lässt, in der Öffentlichkeit, von den Entscheidungsträgern, von Anwendern und Anbietern kaum diskutiert.

Jetzt zieht die Schweizerische Archivdirektorenkonferenz die Alarmglocke. Mit Nachdruck weist sie darauf hin, dass ohne die Lösung dieses existenziellen Problems die Archive Gefahr laufen, den Prozess der Überlieferungsbildung in Form von aufbewahrten authentischen Informationen nicht mehr weiterführen zu können. Ausgerechnet im so genannten Informationszeitalter riskiert die Gesellschaft als Ganzes, einen zentralen Teil ihres Langzeitgedächtnisses und ihres authentischen Erinnerungsvermögens einzubüssen.

Die Archivdirektorenkonferenz zieht aber nicht nur die Alarmglocke. In ihrem Auftrag wurde mit der externen Unterstützung von PricewaterhouseCoopers (Schweiz) eine Studie zur dauerhaften Archivierung elektronischer Unterlagen erarbeitet. Darin werden der internationale Forschungsstand und die heutige Situation in der Schweiz beleuchtet, vor allem aber Lösungsstrategien entwickelt und konkrete Empfehlungen formuliert. So soll in einem ersten Schritt eine gemeinsame Koordina-

tions- und Beratungsstelle geschaffen werden. Es besteht die Absicht, diese in den kommenden Jahren zu einem gesamtschweizerischen Kompetenz- und Dienstleistungszentrum auszubauen. Damit werden Wege zu einem neuen Verständnis föderalistischer Arbeitsteilung beschritten.

Die öffentlichen Archive des Bundes, der Kantone und des Fürstentums Liechtenstein anerkennen den Handlungsbedarf in ihrem eigenen Tätigkeitsbereich und sind auch bereit, sich den neuen Herausforderungen und den daraus folgenden Veränderungen zu stellen.

Der Aufgabenschwerpunkt der Archive wird sich verlagern: Sie werden die Verwaltungsorgane beim Gestalten von Geschäftsprozessen und Informationsflüssen sowie beim Aufbau von Wissensstrukturen noch stärker unterstützen müssen.

Im Gegenzug wird das Archivieren bereits bei der Unterlagenproduktion und beim Design von dafür eingesetzten elektronischen Systemen zu berücksichtigen sein. Archivisches «Records Management» entwickelt sich mehr und mehr zu einem Schlüsselfaktor für Reformprojekte im öffentlichen Sektor und bildet eine Grundvoraussetzung dafür, dass eGovernment und verwaltungsweites Informations- und Wissensmanagement nachhaltige Wirkung entfalten können.

Umgekehrt versteht es sich in Anbetracht der Grösse und Tragweite der Problemstellung von selbst, dass die Archive ausser Stande sind, die Problemlösung im Alleingang zu bewältigen. Überlieferungsbildung muss im digitalen Zeitalter von allen beteiligten Akteuren getragen werden, von Entscheidungsträgern in Parlament und Regierung genau so wie von allen Partnern innerhalb der öffentlichen Verwaltungen, seien das nun Informatikdienste, Organisationsstellen, zentrale Kanzleidienste, Datenschutzstellen usw.

Dieses neue Bewusstsein gilt es zu bilden. Mit ihrer Strategiestudie wollen die Archivdirektorenkonferenz und der Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare den entsprechenden Prozess in Gang setzen.

Peter Hoppe
Präsident Schweizerische
Archivdirektorenkonferenz

Records Management als neue Herausforderung für die öffentliche Verwaltung

1. Bedeutung der Problematik für die öffentlichen Verwaltungen

Nicht nur für die Archive, sondern für alle Stellen des öffentlichen Sektors bedeutet die dargestellte Entwicklung eine grosse Herausforderung. Wissen stellt für die öffentlichen Verwaltungen die wichtigste Ressource dar. Da dieses immer mehr in elektronischer Form vorhanden ist, ist die Kontrolle über die in elektronischen Unterlagen gespeicherten Daten und Informationen von grösster strategischer Bedeutung.

Viele öffentliche Verwaltungen sind derzeit damit befasst, ein entsprechendes professionelles Records Management aufzubauen. Records Management (systematische Aktenführung) hat sich zu einem Schlüsselbegriff in der aktuellen Diskussion um eGovernment entwickelt. Die Archive haben die Initiative ergriffen, da bei ihnen akuter Handlungsbedarf besteht; die operativen Systeme, die der Archivierung vorgelagert sind, sind von der Problematik mittelfristig ebenfalls betroffen.

Es handelt sich dabei in erster Linie nicht um ein Technologieproblem. Vielmehr geht es darum, die Geschäftsprozesse anzupassen und teilweise neu zu definieren. Die Technologie ist lediglich das Mittel, um diese neuen Prozesse und Zielsetzungen wirksam zu unterstützen.

2. Herausforderungen für die nächsten 10 Jahre

In den nächsten Jahren sind im öffentlichen Sektor zahlreiche Projekte mit der

Thematik Records Management zu erwarten. Erste Schritte wurden mit der Einführung neuer Systeme eingeleitet, insbesondere unter den Titeln «Content Management», «Intranet», «Internet», «Knowledge-Management», «Workflow-Management» oder «Document-Management».

Mittelfristig müssen die Verantwortlichen dazu übergehen, die Problematik auf der Ebene der Gesamtverwaltung zu behandeln und eine verwaltungsweite Strategie zu entwickeln. Dazu gehören die Entwicklung einer Strategie der Erfassung und Nutzung des Wissens, die Definition von rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sowie Technologieentscheide. Wir schätzen den gesamtschweizerischen Aufwand bis zum Jahr 2010 auf mehrere 100 Mio. CHF.

Aktuelle Beispiele:

Beim Bund ist Records Management ein strategisches Leitprojekt der eGovernment-Strategie. Im Rahmen des Projekts GEVER (Geschäftsverwaltung) wurde in einer Analyse ein Bedarf für die Einführung von Records Management-Lösungen bei 15 000 Arbeitsplätzen erhoben.

Das Informatikstrategieorgan des Bundes ist derzeit daran, eine gesamtschweizerische Plattform für Standardisierungen im Records Management bei Bund, Kantonen und Gemeinden aufzubauen.

Die Regierung des Kantons Basel-Stadt hat die Thematik «Geschäftsprozesse und Wissensmanagement in der Gesamtverwaltung» in ihr politisches Programm auf-

genommen. Erste konzeptionelle Arbeiten sind bereits geleistet.

Auch der Kanton Waadt hat kürzlich eine Strategie der «Cyberadministration» erarbeitet, welche vermutlich zu einem wichtigen Dossier der kürzlich neu zusammengesetzten Regierung werden wird.

3. Chancen und Risiken

Records-Management-Projekte beinhalten Chancen und Risiken.

Die voraussichtlichen Investitionen sind hoch. Die öffentlichen Verwaltungen werden um diese Investitionen aber nicht herumkommen. Dabei ist es wichtig festzuhalten, dass diese nicht nur den Archiven, sondern allen Verwaltungsstellen zugute kommen.

Nur durch ein professionelles Records Management werden die Verwaltungen längerfristig in der Lage sein, die intellektuelle Kontrolle über ihre Informations- und Wissensressourcen zu wahren. Dies stärkt nicht zuletzt auch die Glaubwürdigkeit ihrer Tätigkeit und die Qualität des service public.

Einen weiteren Nutzen bringen Kosteneinsparungen, die durch die Vermeidung von Systemredundanzen und die Verbesserung der Prozessqualität erzielt werden können.

4. Lösungsansätze und Empfehlungen

Die beiden Berichte enthalten detaillierte Empfehlungen mit kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen. Generell empfehlen wir den öffentlichen Verwaltungen, mit den Arbeiten rasch zu beginnen und die Thematik mit einer verwaltungsübergreifenden Sichtweise zu behandeln, um eine Gesamtstrategie zu entwickeln.

Dabei kann auf umfangreiche Vorarbeiten und Kenntnisse zurückgegriffen werden. Neben der Initiative der Archive sind insbesondere die Projekte der Bundesverwaltung aber auch Erfahrungen aus der Privatwirtschaft zu erwähnen.

Das Beispiel der Archive zeigt, dass die Herausforderungen nur in Zusammenarbeit zu meistern sind und dass es sehr sinnvoll ist, gemeinsame Standards zu definieren. Dadurch wird der Aufwand des Einzelnen reduziert, und gleichzeitig werden neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Informationsaustausches erschlossen. So wird nicht zuletzt auch ein Beitrag zur Förderung der Kooperation zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden geleistet.

Niklaus Lundsgaard-Hansen
Thomas Reitze
PricewaterhouseCoopers (Schweiz)

Neue Aufgaben für Archivarinnen und Archivare?

Archivierung ist eine fundamentale Funktion eines demokratischen Rechtsstaates. In der Informationsgesellschaft ist die dauerhafte Archivierung in Frage gestellt. Die sichere Archivierung digitaler Unterlagen und die über die Zeit kohärente Überlieferungsbildung in der Informationsgesellschaft stellen eine zentrale Herausforderung für die Gesellschaft dar. Wie gehen Archivarinnen und Archivare mit dieser Herausforderung um? Die vorliegende Strategiestudie zeigt Möglichkeiten auf. Sie weist einen Weg, wie das „Zauberlehrling“-Problem, die nicht vorausbedachten Folgen der Informatisierung, die Technikabhängigkeit in der Informationsgesellschaft, in zeitlich langer Perspektive in der föderal strukturierten schweizerischen Archivlandschaft angegangen und gelöst werden können.

Das geht weit über rein technische Massnahmen hinaus.

E-Archivarinnen und e-Archivare müssen nicht Informatikerinnen und Informatiker werden. In der Zusammenarbeit zwischen Archivarinnen und Archivaren mit Informatikerinnen und Informatikern kann das systembedingte Spannungsverhältnis fruchtbar aufgelöst werden, welches zwischen der auf Langfristigkeit ausgerichteten Funktion der Archivierung und der Schnelligkeit der Informations- und Kommunikationstechnik besteht. So werden wir Wege finden, die Informatik als Teil des Problems zu einem Teil der Lösung zu entwickeln. So gesehen sind die Archive eine grosse Chance für eine selbstbewusste demokratische Informationsgesellschaft. *Andreas Kellerhals, Präsident VSA*

Stop à la perte de mémoire de la société de l'information

Lisibles encore dans 1000 ans?

La Conférence suisse des Directeurs d'Archives présente sur le thème de l'archivage à long terme des documents électroniques deux documents fondamentaux:

Un rapport complet de 178 pages, destiné aux experts et collaborateurs principalement concernés par cette problématique (*Stratégie globale pour la conservation à long terme des documents électroniques en Suisse*).

Un rapport de synthèse de 18 pages, orienté vers l'action, destiné aux décideurs et autres intéressés (*Archivage des documents électronique dans les administrations publiques – Perspectives et besoin d'actions 2002–2010*).

Les deux ouvrages sont à commander aux Archives d'Etat du canton de Zoug.

La Conférence suisse des Directeurs d'Archives tire la sonnette d'alarme. Elle expose le problème en publiant une étude stratégique sur l'archivage à long terme des documents électroniques et attire l'attention sur l'urgence d'une solution à cette question. Sinon, la société de l'information dans son ensemble risque de perdre une part centrale de sa mémoire à long terme. La Conférence suisse des Directeurs d'Archives ne tire pas seulement la sonnette d'alarme. Elle a mandaté une étude sur l'archivage des documents électroniques à long terme avec le soutien externe de PricewaterhouseCoopers (Suisse). Il en ressort un état de la recherche internationale et de la situation actuelle en Suisse, qui sert de base au développement de stratégies pour résoudre les problèmes exposés et à la formulation de recommandations concrètes. Un Centre commun de coordination et de conseil devrait être mis sur pied dans un premier

temps dans l'optique de bâtir d'ici quelques années un Centre national de compétences et de services. Cela constitue une démarche sur la voie d'une nouvelle compréhension de la collaboration confédérale. La conservation des fonds d'archives à l'ère numérique doit être supportée par tous les acteurs: les décideurs au parlement et au gouvernement ainsi que tous les partenaires à l'intérieur des administrations publiques, les services informatiques, les offices d'organisation, les services centraux de chancellerie, les préposés à la protection des données, etc. Il s'agit de former cette nouvelle prise de conscience. Avec cette étude stratégique, la Conférence des Directeurs d'Archives et l'Association des Archivistes Suisses désirent mettre en marche ce processus.

Peter Hoppe

Président de la Conférence suisse des Directeurs d'Archives

Le Records management, un nouveau défi pour l'administration publique

Les scénarios et les recommandations

Les deux rapports contiennent des recommandations détaillées avec des me-

sures à court, moyen et long terme. Généralement, nous recommandons aux administrations publiques de commencer rapidement les travaux et de traiter cette théma-

tique avec un point de vue élargi à toute l'administration afin de développer une stratégie globale.

On peut avoir recours pour cela à de nombreux travaux préalables et à des connaissances déjà acquises.

A côté de l'initiative des Archives, on peut mentionner en particulier les projets de l'administration fédérale ainsi que des expériences de l'économie privée.

L'exemple des Archives indique que les défis ne sont maîtrisables que par la collaboration, et qu'il est très rationnel de définir des normes communes. De cette manière, les dépenses particulières sont réduites, et simultanément, de nouvelles possibilités de collaboration et d'échange d'information sont créées. Cela constitue finalement aussi une contribution à l'encouragement de la coopération entre la Confédération, les cantons et les communes.

Niklaus Lundsgaard-Hansen

Thomas Reitze

PricewaterhouseCoopers (Suisse)

De nouvelles tâches pour les archivistes?

L'archivage est une fonction fondamentale d'un Etat de droit démocratique. Dans la société de l'information, l'archivage à long terme est remis en question. L'archivage fiable des documents numériques et la constitution cohérente des fonds d'archives à l'ère de la société de l'information représentent un défi central pour la société. Comment les archivistes abordent-ils ce défi? L'étude stratégique présentée en indique les opportunités. Elle indique une voie pour prendre en compte la situation d'«apprenti sorcier» que sont les conséquences non prévues de l'informatisation et la dépendance technologique de la société de l'information, et comment la résoudre. Ceci dans une perspective à long terme, en tenant compte du paysage archivistique suisse et de

sa structure fédérale. Cela dépasse largement des mesures uniquement techniques.

Les eArchivistes ne doivent pas devenir des informaticiens. Le rapport de tension systémique entre une fonction orientée vers l'archivage à long terme et la vive réactivité de l'informatique et de la communication, peut être résolu de manière féconde par la collaboration entre archivistes et informaticiens. Nous trouverons ainsi les voies pour faire en sorte que l'informatique devienne une partie de la solution au lieu d'être une partie du problème. De ce point de vue, les Archives sont une grande chance pour une société de l'information consciente des valeurs démocratiques.

Andreas Kellerhals, Président de l'AAS